Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau, Zeitschriften
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALBERT WEBER (und Eugen Dieth): *Zürichdeutsche Grammatik.* Ein Wegweiser zur guten Mundart. Herausgegeben vom Bund Schwyzertütsch. 2., durchgesehene Auflage (5.—7. Tausend). Zürich, Schweizer-Spiegel-Verlag, 1964. 400 Seiten, gebunden Fr. 15.80.

Daß eine Mundartgrammatik nach 16 Jahren neu aufgelegt werden kann, spricht allein schon für sie. Sie hat sich bewährt mit ihrem streng systematischen Aufbau, der nicht einem modernen Lehrgang entspricht, aber das Nachschlagen erleichtert und für den, der sie trotzdem ganz oder in größern Teilen durcharbeitet, ungemein kopfklärend wirkt (um einen Lieblingsausdruck des verstorbenen Professors Dieth zu brauchen). Das Schönste aber ist selbstverständlich der Reichtum an Klang und Sinn, an Wortgebilden, Wendungen und Sätzen, der in diesem grammatischen Netz eingefangen und durchsichtig gemacht ist. Man schlage das Buch auf und freue sich daran! So bietet es uns auch Herzstärkung und — Schärfung des Sprachgewissens!

Die neue Auflage ist zur Hauptsache ein fotomechanischer Nachdruck. Nur Vorwort und Einleitung sind neu geschrieben, die Übersichtskarte neu gezeichnet, eine Seite „Berichtigungen und Nachträge" beigefügt. Gewiß könnte man sich ein solches Werk auch ganz anders denken; aber ob es besser würde? Mit Recht ist diese Zürichdeutsche Grammatik zum Vorbild der andern bisher erschienenen Mundartgrammatiken des Bunds Schwyzertütsch geworden. *km*

„LA VOIX D'ALSACE-LORRAINE" — Die europäische Stimme Elsaß-Lothringens. Halbmonatszeitung. Einzelnummer 50 Rp., Jahresbezug: 10 sFr. Bestellung an: „La Voix d'Alsace-Lorraine", rue de la Fidélité 25, Mülhausen (Oberelsaß). — Nummern seit Jahresbeginn werden nachgeliefert.

Die Elsässer sind wohl die am schlechtesten gestellte Sprachgruppe in Europa. Das Recht auf Pflege ihrer Muttersprache (alemannische oder fränkische Mundart und zugehörige deutsche Schriftsprache) wird ihnen fast vollständig vorenthalten. Sogar aus den Kindergärten sind Mundart wie deutsche Hochsprache (Lieder) gänzlich verbannt. Wegen des zentralistischen und in sprachlichen Dingen beinahe terroristischen französischen Regierungssystems gibt es nicht einmal mehr einen elsässischen oder lothringischen Sprachschutzverein, und so ist denn diese Sprachgruppe merkwürdigerweise auch nicht in der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen vertreten. Aber es gibt immerhin diese tapfere „Stimme", von Opfermutigen getragen, die alle Arbeit nebenamtlich und unentgeltlich leisten. In jeder Nummer wird auf die eine oder andere Weise die bestehende Sprachnot beleuchtet. Wir erwähnen als Beispiel den Leitaufsatz der Nr. 11 vom 1. Juni 1964: „Das Elsaß und der Gemeinsame Europäische Markt — Sprachliche Behinderung verhindert Ausnützung einer Chance." Gerne (denn das ist weniger gefährlich) druckt das Blatt auch Stimmen aus Innerfrankreich und der Schweiz ab, die das Kind beim Namen nennen dürfen: kulturelles Genozid. Daneben bringt jede Ausgabe allerlei Glossen, Gedichte, eine fortlaufende Liste „Elsaß-lothringische Gedenktage" und eine der vielen elsässischen Sagen. Zu diesen wird jeweils vermerkt: „Wir bitten die Eltern, ihren Kindern diese Sage vorzulesen und zu erklären, sowohl sprachlich als auch inhaltlich. Damit erfüllen sie eine Pflicht der Heimat gegenüber und leisten eine Arbeit, die eigentlich in die Schule gehört. Da aber in unseren Schulen auf Pariser Befehl alles Heimatliche planmäßig ausgeschaltet wird, müssen wir uns selber helfen." *l.*